

Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt

Jahresbericht 2014



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
Zusammenfassung	5
Allgemeine Ausgaben	6
Personal	8
Leistungsspektrum	10
Klientenbezogene Angaben	13
Gründe für Inanspruchnahme	18
Beratungsarbeit	20
Interne Qualifikation & Qualitätssicherung	26
Prävention, Multiplikatorenarbeit & Netzwerk	27
Öffentlichkeitsarbeit / Gremien	29
Nachrichten & Informationen	30
Impressum	32

Vorwort

An erster Stelle steht der Dank an die Menschen, die bei uns Rat und Unterstützung gesucht haben. Für ihre Offenheit, ihren Mut, sich uns gegenüber zu offenbaren, ihre Probleme mit uns zu reflektieren und ihre Ausdauer, trotz großer psychischer Belastung mit uns nach Lösungen zu suchen, gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

Unser Dank richtet sich auch an diejenigen, die uns durch ihr Mitwirken bei unserer Arbeit unterstützt haben. Es sind da die zahlreichen Fachkräfte aus dem Bereich Bildung (Lehrer, Schulpsychologen, Jugendsozialarbeiter an den Schulen), dem Gesundheitswesen (Kinderärzte, Allgemeinärzte, Kinder- und Jugendpsychiater, Mitarbeiter aus dem Gesundheitsamt), der Jugendhilfe, dem Familiengericht und den unterschiedlichsten Beratungseinrichtungen zu nennen. Ein besonderer Dank gilt den Erzieherinnen aus den Kindertageseinrichtungen für ihre Bereitschaft, mit uns zusammenzuarbeiten. Besonders unser Projekt „Hören-Lauschen-Lernen“ stellt immer wieder große Ansprüche an ihre zeitlichen und professionellen Ressourcen, neben einer Vielzahl von anderen Aufgaben des Erzieherinnenalltags.

All das, was wir tun, muss letztlich auch bezahlt werden, damit wir weiterhin die Kostenfreiheit als unser Arbeitsprinzip nennen können. Für die Bereitstellung der finanziellen Mittel bedanken wir uns im Namen der Ratsuchenden beim Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, der Stadt Ingolstadt, dem Landkreis Eichstätt, dem Caritasverband für die Diözese Eichstätt und dem Diakonischen Werk des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirkes Ingolstadt.

Bei der Nachbetrachtung des zurückliegenden Arbeitsjahres, der getanen Arbeit, der Erfolge und Misserfolge, der Zahlen und Fakten darf nicht vergessen werden, dass hinter all dem Menschen stehen, die sich dafür engagiert haben. Unabhängig von ihren persönlichen Befindlichkeiten haben sie sich für die Belange der Ratsuchenden eingesetzt und versucht, ihren Beitrag zu leisten, damit viele der eingebrachten Probleme gelöst werden konnten. Einen herzlichen Dank an meine Mitarbeiter in der Verwaltung und im Fachteam dafür, dass wir gemeinsam bewältigen konnten, was im Folgenden dokumentiert ist, und das, was hinter all den Zahlen und Worten steht und nicht dokumentiert werden konnte. Den Mitarbeiterinnen, die im Jahre 2014 Nachwuchs bekommen haben wünschen wir alles Gute und viel Freude mit ihrer Familie. Die neuen Mitarbeiter, die jetzt in Vertretung gekommen sind, heißen wir herzlich willkommen und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit mit ihnen.



Siegfried Schäferling
Leiter der Beratungsstelle

Zusammenfassung

1. Personalausstattung

3,5 Stellen für Fachkräfte der Psychologie (Diplom/M.Sc.)
2,0 Stellen für Fachkräfte der Diplom-Sozialpädagogik (FH)
1,5 Stellen für Verwaltungsangestellte

2. Fallzahlen

gegenüber 2013:

Neuaufnahmen	525 (+ 54)
Übernahmen	118 (- 34)
Kontakt nur mit einer Institution	1 (- 2)
Kinder mit Regulationsstörungen	52 (- 15)
<i>Gesamt</i>	<i>644 (+18)</i>

Migranten 32,8% aus 48 Ländern
Durchgeführte therapeutische Gruppen 8 mit insges. 34 Kindern

3. Gründe für die Inanspruchnahme

Entwicklungsauffälligkeiten/Seelische Probleme	26,37%
Belastungen durch familiäre Konflikte	24,22%
Schulische/Berufliche Probleme	16,08%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	14,12%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	10,88%
Belastungen durch Problemlagen der Eltern	7,94%
Gefährdung des Kindeswohls	0,39%

4. Präventive Arbeit

4.1 Vorträge 11; Erreichte Teilnehmer 250

4.2 Elternseminare 9 mit 48 Teilnehmern

4.3 Fallbezogene Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen

- Fachberatung 11 Fälle

- Beratung bei Kindeswohlgefährdung 16 Fälle

4.4 Gremienarbeit/Vernetzung

4.5 Projekt „Hören-Lauschen-Lernen“ - Prävention von Legasthenie durch Training der phonologischen Bewusstheit im letzten Kindergartenjahr: 2014 wurden durch die EB in 17 Kindergärten 175 Kinder getestet und 27 Erzieherinnen für das Training geschult. An 7 Informationsabenden nahmen 84 Eltern teil.

5. Veränderungen zum Vorjahr

Erneute Steigerung der Fallzahlen; Anstieg der Wartezeiten im Durchschnitt um 0,67 Wochen bei wachsender Nachfrage. Zunehmendes Interesse auch am Elternseminar „Kinder im Blick“.

1. Allgemeine Angaben

Die Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt ist eine **Jugendhilfeeinrichtung** in ökumenischer Trägerschaft. Träger sind der Caritasverband für die Diözese Eichstätt e.V. und das Diakonische Werk des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirkes Ingolstadt e.V.



Caritasverband für die Diözese Eichstätt e.V.
Residenzplatz 14
85072 Eichstätt

Diakonisches Werk des Evangelisch-Lutherischen
Dekanatsbezirkes Ingolstadt e.V.
Schrannenstraße 5
85049 Ingolstadt

Wir erfüllen einen Auftrag des **Kinder- und Jugendhilfegesetzes**, der uns von der Stadt Ingolstadt und dem Landkreis Eichstätt übertragen wurde. Verantwortlich für die Jugendhilfe sind hier das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Ingolstadt und das Amt für Familie und Jugend des Landkreises Eichstätt.



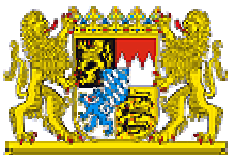
Stadt Ingolstadt
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Adolf-Kolping-Str. 10
85049 Ingolstadt



Landkreis Eichstätt
Amt für Familie und Jugend
Residenzplatz 1
85072 Eichstätt

Dienststelle Ingolstadt
Auf der Schanz 39
85049 Ingolstadt

Die Bayerische Staatsregierung unterstützt die Landkreise und kreisfreien Städte dabei, im Zusammenwirken mit den freien Trägern der Jugendhilfe Erziehungsberatungsstellen in ausreichendem und bedarfsgerechtem Umfang vorzuhalten.



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration
Winzererstraße 9
80797 München

Anmeldung

Die Anmeldung kann telefonisch, schriftlich oder auch persönlich erfolgen. Unser Sekretariat ist von Montag bis Donnerstag zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.30 Uhr sowie am Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr besetzt. Es können auch Termine nach Bedarf außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden. Es ist zusätzlich möglich, über Anrufbeantworter, Fax oder E-Mail mit uns Kontakt aufzunehmen.

Anschrift

Erziehungs- und Familienberatung

Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien

Gabelsbergerstraße 46

85057 Ingolstadt

Telefon 0841 99 35 44 0

Telefax 0841 99 35 44 29

E-Mail erziehungsberatung@caritas-ingolstadt.de

Bankverbindung Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG - Ingolstadt
Konto 8 307 482, BLZ 721 608 18
IBAN: DE 03 7216 0818 0008 3074 82
BIC: GENODEF1INP

Den Bewohnern des Landkreises **Eichstätt** steht zusätzlich eine Erziehungsberatungsstelle in Eichstätt zur Verfügung:

Erziehungs- und Familienberatung

Ostenstraße 31a

85072 Eichstätt

Telefon 08421 85 65

Telefax 08421 90 63 42

E-Mail erziehungsberatung@caritas-eichstaett.de

Weitere Informationen zu unserem Beratungsangebot finden Sie im **Internet** auf den Seiten von Caritas und Diakonie unter:

- www.caritas-eichstaett.de
 - Erziehungsberatung
 - Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt

- www.dw-in.de
 - Kinder, Jugend und Familie
 - Erziehungsberatung Ingolstadt

2. Personal



Dr. Katrin Lang
Eintritt: 08.06.2014



Katrin Speth
Eintritt: 01.08.2014

BUCHWALD Janine	Diplom-Psychologin / Teilzeit Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beraterin ab 08.06.2014 Elternzeit
FOIDL Ulrike	Diplom-Psychologin / Teilzeit Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin Stellv. Leiterin der Beratungsstelle
HARDT Katrin	Psychologin M.Sc. / Teilzeit
KILLINGER Bianca	Diplom-Psychologin / Elternzeit Erziehungs- und Familien- beraterin bke
Dr. KULCSAR Elisabeth	Diplom-Psychologin / Teilzeit Psychologische Psychotherapeutin 24.07. - 30.09.2014
Dr. LANG Katrin	Diplom-Psychologin / Teilzeit Systemische Beraterin ab 08.06.2014
RESS Johanna	Diplom-Psychologin / Teilzeit Systemische Familientherapeutin ab 24.07.2014 Elternzeit
RUSSELL Claudia	Verwaltungsangestellte / Teilzeit bis 30.06.2014
SCHÄFERLING Siegfried	Diplom-Sozialpädagoge (FH) / Vollzeit Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeut Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Berater Leiter der Beratungsstelle
SCHAFFER Bernhard	Diplom-Sozialpädagoge (FH) / Vollzeit Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeut
SPETH Katrin	Diplom-Psychologin / Teilzeit Systemische Paar- und Familientherapeutin ab 01.08.2014

VIERTHALER Monika Verwaltungsangestellte / Vollzeit

WAGNER Katrin Diplom-Psychologin / Vollzeit
Systemische Familien-
therapeutin (DGSF)

WEINGÄRTNER Erika Verwaltungsangestellte / Teilzeit
ab 14.04.2014

Mitarbeiter auf Honorarbasis

SCHÜTZ Martin Diplom-Theologe
Familienteam-Trainer

Supervision

BERNHARDT Hanspeter Diplom-Psychologe / Supervisor
Mediator / BAFM (NCRC)

HANKE Ursula Systemische Familientherapeutin /
Supervisorin

Praktikantinnen

HUFNAGEL Nicole Studentin / Schulpsychologie
17.02. - 28.03.2014

HYNA Bianca Studentin / Bildung und Erziehung in
Kindheit und Jugend bis 28.02.2014

KEIMELEDER Vanessa Studentin / Bildung und Erziehung in
Kindheit und Jugend
24.02. - 18.07.2014

OSTERWIND Miriam Studentin / Psychologie M.Sc.
31.03. - 31.07.2014

Reinigungspersonal

SANCHEZ Pilar Reinigungsfachkraft



Erika Weingärtner
Eintritt: 14.04.2014

3. Leistungsspektrum

Warum Erziehungsberatung?

Kinder machen aus Paaren Eltern. Und Eltern tragen die Verantwortung für die gute Entwicklung ihrer Kinder. Zusammen sind sie eine Familie. Doch die Lage von Familien ist heute nicht einfach:

- Paare werden Eltern, ohne auf die Elternrolle vorbereitet zu sein: Häufig fehlen ihnen positive Erziehungserfahrungen aus der eigenen Herkunftsfamilie oder ihrem sozialen Umfeld.
- Eltern sind unsicher, was sie von ihren Kindern erwarten oder verlangen können.
- Für Eltern, die beide berufstätig sind, ist es schwierig, Familie und Beruf zu vereinbaren.
- Armut verringert nicht nur finanzielle, sondern auch seelische Ressourcen von Eltern, die sie für die Erziehung ihrer Kinder dringend brauchen.
- Häufig scheitert die Partnerschaft der Eltern; manchmal verlieren Kinder dann einen für ihre Identitätsentwicklung wichtigen Elternteil. Sehr oft geraten sie in einen Loyalitätskonflikt zwischen den Eltern.

Familien bedürfen deshalb der Unterstützung. Die Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern liegt nicht nur im Interesse der nachwachsenden Generation, sondern der Gesellschaft insgesamt. Es ist erwiesen, dass Hilfen umso wirksamer sind, je früher sie im Leben eines Kindes erfolgen.

Die vom Gesetzgeber vorgesehene Hilfe zur „Bewältigung familienbezogener Probleme“ ist die Erziehungs- und Familienberatung. In der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Jugendamt, Schulen, Kinderärzten und der Kinder- und Jugendpsychiatrie nimmt sie ihre Aufgaben wahr.

Mit Hilfe psychologischer Diagnostik klärt sie die Ursachen der Schwierigkeiten, bietet Beratung und Psychotherapie an, kooperiert mit anderen Diensten und erbringt somit eine passgenaue, auf den Einzelfall zugeschnittene Hilfe.

Besondere Bedeutung haben die Problemkonstellationen in Folge von Trennung und Scheidung. In den kostenintensiven stationären Hilfen zur Erziehung haben zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen die Trennung bzw. Scheidung ihrer Eltern erlebt. Frühzeitige qualifizierte Intervention kann aber die Entwicklung der Kinder positiv beeinflussen – und dadurch auch spätere Kosten vermeiden.

Jugendhilfeleistungen

Unsere Aufgaben basieren auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und sind in einer **Leistungsbeschreibung** enthalten, die mit den Jugendämtern der Stadt Ingolstadt und des Landkreises Eichstätt vereinbart ist. Unsere Hilfe kann ohne Antrag beim Jugendamt in Anspruch genommen werden. Sie ist für alle Ratsuchenden kostenfrei. Folgende Jugendhilfeleistungen erbringen wir:

Erziehungsberatung

Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte sollen bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der ihnen zu Grunde liegenden Faktoren unterstützt werden. Dies beinhaltet:

- Psychologische Diagnostik
- Beratung/Therapie mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und Familien

Ambulante Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche

Hierdurch sollen die negativen Auswirkungen einer Abweichung der seelischen Gesundheit vom alterstypischen Zustand auf die weitere Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen abgemildert oder aufgehoben werden. Dies beinhaltet:

- Psychologische Diagnostik
- Behandlung von Abweichungen der seelischen Gesundheit vom alterstypischen Zustand (z.B. Folgen von Teilleistungsstörungen wie Legasthenie)
- Vermittlung in weiterführende Hilfen

Soziale Gruppenarbeit

Durch soziales Lernen in der Gruppe soll Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen geholfen werden. Regelmäßig angebotene Gruppen sind:

- Scheidungskindergruppen
- Gruppen zur Förderung der sozialen Kompetenz
- Gruppen für Kinder psychisch kranker Eltern

Hilfe für junge Volljährige

Jungen Volljährigen soll Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung gegeben werden. Dies beinhaltet:

- Beratung in Beziehungsfragen, zur Identitätsfindung, zur Ablösung vom Elternhaus
- Krisenintervention

Beratung bei Partnerkonflikten, Trennung und Scheidung

Sie soll helfen, ein partnerschaftliches Zusammenleben in der Familie aufzubauen, Konflikte und Krisen in der Familie zu bewältigen und im Falle der Trennung/Scheidung eine dem Wohl des Kindes/Jugendlichen förderliche Wahrnehmung der Elternverantwortung zu erreichen. Dies beinhaltet:

- Beratung der Eltern in den unterschiedlichen Phasen der Trennung und Scheidung
- Unterstützung der Eltern bei der Entwicklung eines einvernehmlichen Konzeptes in Bezug auf Sorgerechts- und Umgangsrechtsfragen

Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge

Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Berechtigte sollen bei der Ausübung des Umgangsrechts unterstützt werden. Dies beinhaltet:

- Erarbeitung von Besuchskontaktregelungen und Hilfe bei deren Umsetzung
- Erarbeitung der Wünsche und Vorstellungen des Kindes
- Begleitung von Kontakten zwischen Kind/Jugendlichem und dem von ihm getrennt lebenden Elternteil

Prävention/Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

Sie soll dazu beitragen, dass Eltern und andere Personen, die erziehen, ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Dies beinhaltet:

- Vorträge in Kindertagesstätten und Schulen zu Fragen der Erziehung und Entwicklung
- Gruppenarbeit mit spezifischen Zielgruppen
- Einzelfallberatung für Personen, die Kinder und Jugendliche erziehen (z.B. Fachberatung für Erzieherinnen bei besonderen Fragestellungen)

4. Klientenbezogene Angaben

Anzahl der Beratungsfälle

Im vergangenen Jahr haben wir mit 644 Familien gearbeitet. Insgesamt 1.488 Personen (überwiegend Familienmitglieder) waren daran beteiligt. Die Tabelle 1 enthält eine Aufschlüsselung dieser Zahlen.

	2012	2013	2014
Neuaufnahmen	523	471	525
Übernahmen aus dem Vorjahr	75	152	118
nur Institutionen-Kontakt	3	3	1
Gesamt	601	626	644
Abgeschlossen	411	481	495
insgesamt beteiligte Personen	1.535	1585	1488

Tabelle 1: Beratungsfälle

Aus der Stadt Ingolstadt kamen im vergangenen Jahr 72,83% der Beratungsfälle und aus dem Landkreis Eichstätt 27,17% (s. Abbildung 1). Diese Anteile schwanken etwas von Jahr zu Jahr. Die Bewohner aus dem Landkreis Eichstätt kommen überwiegend aus den einwohnerstarken Gemeinden am nördlichen Rand von Ingolstadt und aus dem östlichen Teil des Landkreises. In der Stadt Eichstätt gibt es eine weitere Erziehungsberatungsstelle.

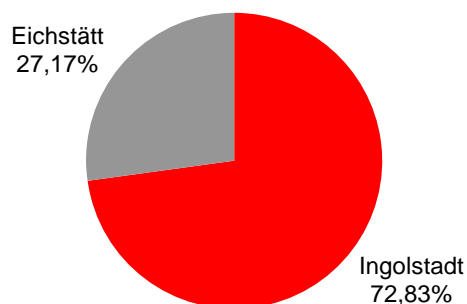


Abbildung 1: Wohnort der Familie

Wartezeit

15,6% der Ratsuchenden bekamen im vergangenen Jahr sofort einen Termin, u.U. noch am Tag der Anmeldung. Hierbei handelte es sich um dringende Notfälle, die einen sofortigen Beratungstermin erforderten. Innerhalb von 4 Wochen nach der Anmeldung bekamen 43,2% der Ratsuchenden einen Termin für ein Erstgespräch, 20,3% erst nach 5 bis 8 Wochen, 20,9% warteten länger als 8 Wochen.

Trotz gestiegener Nachfrage und erneutem Anstieg der Fallzahlen konnten wir in dringenden Fällen Termine sofort bzw. innerhalb von zwei Wochen vergeben. In knapp 60% der Fälle fand ein Erstgespräch innerhalb von 4 Wochen nach der Anmeldung statt. Längere Wartezeiten sind zum Teil auch durch Thema und Art der Hilfe (z.B. Scheidungskindergruppe, Eltern-Kind-Training für Legastheniker) bedingt. Darüber hinaus gibt es Zeiten (Frühjahr, Herbst), in denen die Anmeldezahlen und somit auch die Wartezeiten stark ansteigen.

Im Durchschnitt betrug sie im vergangenen Jahr 4,63 Wochen.

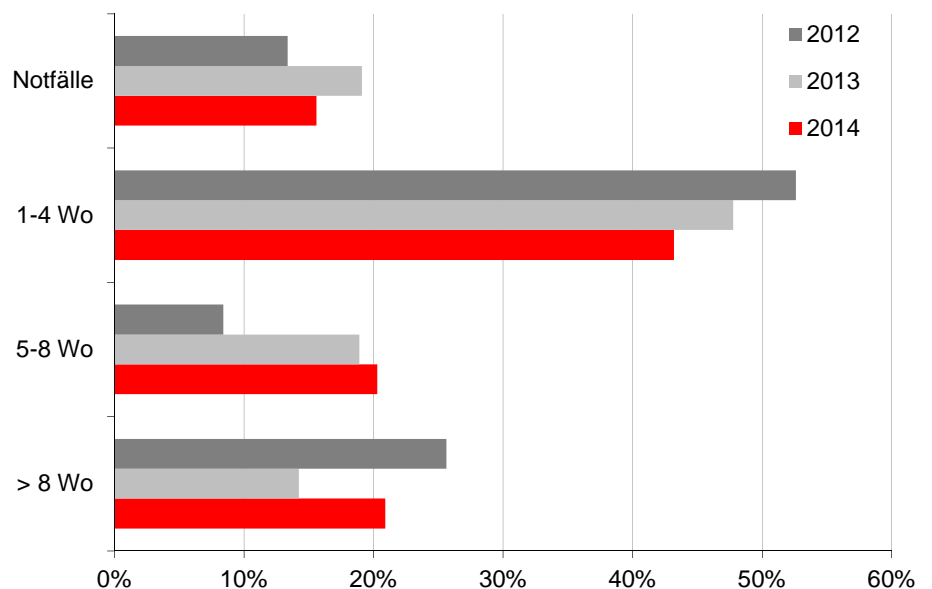


Abbildung 2: Wartezeit

Alter und Geschlecht

Rund 59% der bei uns 2014 vorgestellten Kinder sind Jungen und knapp 41% sind Mädchen (s. Abbildung 3). Wie seit vielen Jahren ist die Altersgruppe der Fünfjährigen am stärksten vertreten. Die Sorge um die Konkurrenzfähigkeit ihrer Kinder beschäftigt nach wie vor viele Eltern, ganz besonders dann, wenn die Einschulung des Kindes kurz bevorsteht. Welche Fertigkeiten müssen zum Schuleintritt entwickelt sein, damit „mein Kind“ in der Schule bestehen kann und wann ist überhaupt der richtige Zeitpunkt für die Einschulung, damit der Schulstart gelingen kann? Zur Beantwortung dieser Fragen und zur Abklärung eventuell notwendiger Fördermaßnahmen, wie zum Beispiel Schulkindergarten, ist eine entsprechende Entwicklungsdiagnostik erforderlich.

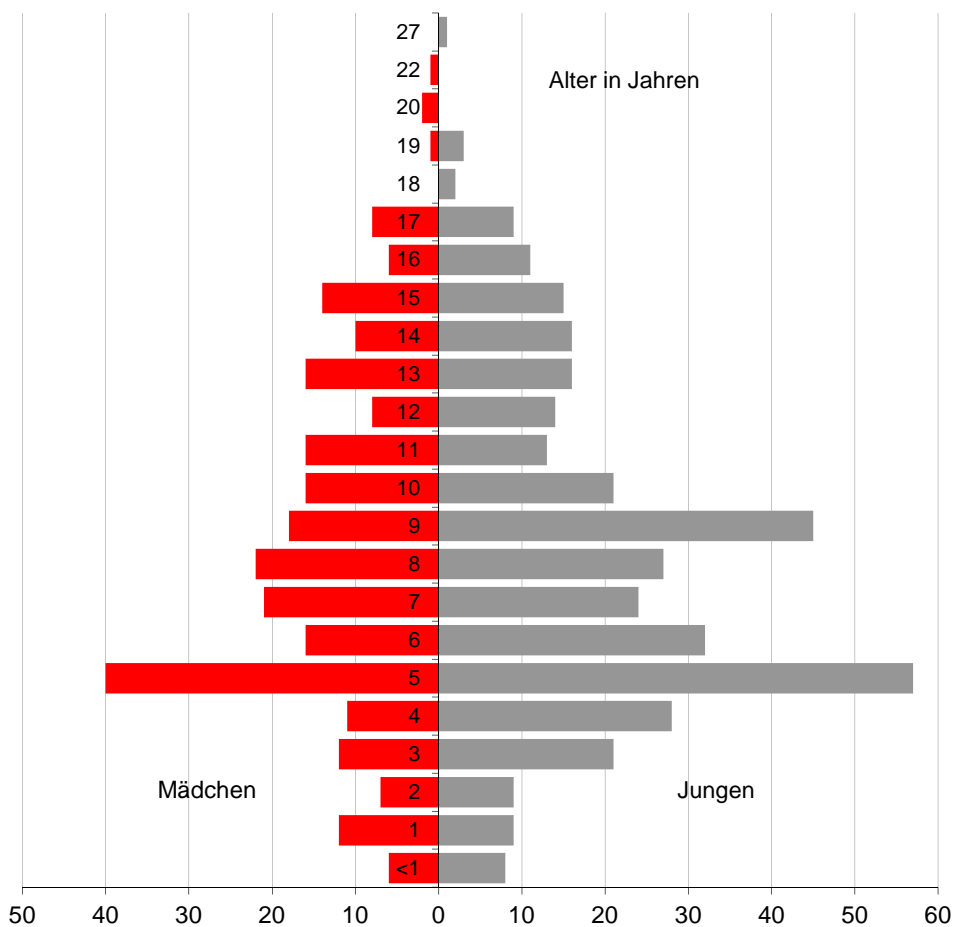


Abbildung 3: Verteilung der Fallzahlen nach Alter und Geschlecht

Situation der Familien

In Tabelle 2 sind die äußeren Lebensumstände der zu uns kommenden Familien zusammengefasst.

Die meisten der uns vorgestellten Kinder sind in einem Alter, in dem sie eine Kindertageseinrichtung oder die Grundschule besuchen (s. Alter und Geschlecht, S. 15).

Situation in der Herkunftsfamilie	2012	2013	2014
Eltern leben zusammen	53,00%	55,91%	55,20%
Elternteil alleine ohne Partner	32,90%	32,43%	30,3%
Elternteil mit neuem Partner	13,80%	11,02%	13,8%
Unbekannt	0,30%	0,64%	0,7%
Wirtschaftliche Situation			
Familie lebt von Arbeitslosengeld II	3,80%	3,19%	3,90%
Unbekannt	15,00%	9,42%	0,50%
Aufenthaltsort des jungen Menschen			
Haushalt der Eltern/des Sorgeberechtigten	98,20%	98,24%	97,30%
Verwandtenfamilie	0,00%	0,16%	0,30%
Nicht-Verwandtenfamilie	0,50%	0,16%	0,20%
Eigene Wohnung	0,20%	0,00%	0,20%
Pflegefamilie	0,00%	0,48%	0,30%
Heim oder betreute Wohnform	0,70%	0,80%	0,90%
Psychiatrie	0,20%	0,00%	0,00%
Internat, Mu-/Va-Kind-Einrichtung	0,00%	0,00%	0,20%
Sonstiges, JVA, Frauenhaus	0,20%	0,00%	0,30%
An unbekanntem Ort	0,00%	0,16%	0,30%
Schulbesuch/Beruf			
Zuhause	8,70%	9,74%	6,52%
Kindergarten/Schulvorber. Einrichtung	29,20%	28,75%	32,77%
Grundschule	29,00%	29,07%	28,57%
Hauptschule/Mittelschule/M-Zweig	7,60%	6,87%	7,14%
Weiterführende Schulen	21,10%	21,41%	20,96%
Förderschulen	1,80%	1,12%	1,86%
Ausbildung	1,50%	2,72%	1,24%
Studium	0,20%	0,16%	0,16%
Berufstätig	0,20%	0,16%	0,31%
Arbeitslos	0,20%	0,00%	0,31%
Sonstiges	0,50%	0,00%	0,16%

Tabelle 2: Situation der Familien

Migrationshintergrund

Bei 32,8% der zu uns kommenden Familien hat zumindest ein Elternteil einen Migrationshintergrund. In den Jahren davor waren es 35,3% (2013) und 35,9% (2012). Insgesamt wurden uns im vergangenen Jahr 47 verschiedene Herkunftsländer genannt. Abbildung 4 zeigt die am häufigsten vertretenen Länder. Darin nicht genannt sind: Afghanistan, Ägypten, Arabien, Argentinien, Bosnien, Brasilien, Bulgarien, Frankreich, Georgien, Ghana, Griechenland, Indien, Indonesien, Iran, Irak, Kenia, Kirgisistan, Kosovo, Litauen, Mazedonien, Mexiko, Niederlande, Nigeria, Österreich, Portugal, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Syrien, Thailand, Tschechien, Ukraine, Venezuela, Vietnam und Zypern. In rund 15,2% dieser Familien wird überwiegend eine andere Sprache als deutsch gesprochen. Wertschätzung und Verständnis für die kulturellen Wurzeln der Ratsuchenden sind als Grundhaltung gerade, aber nicht nur, bei Familien mit Migrationshintergrund Voraussetzung für einen gelingenden Beratungsprozess.

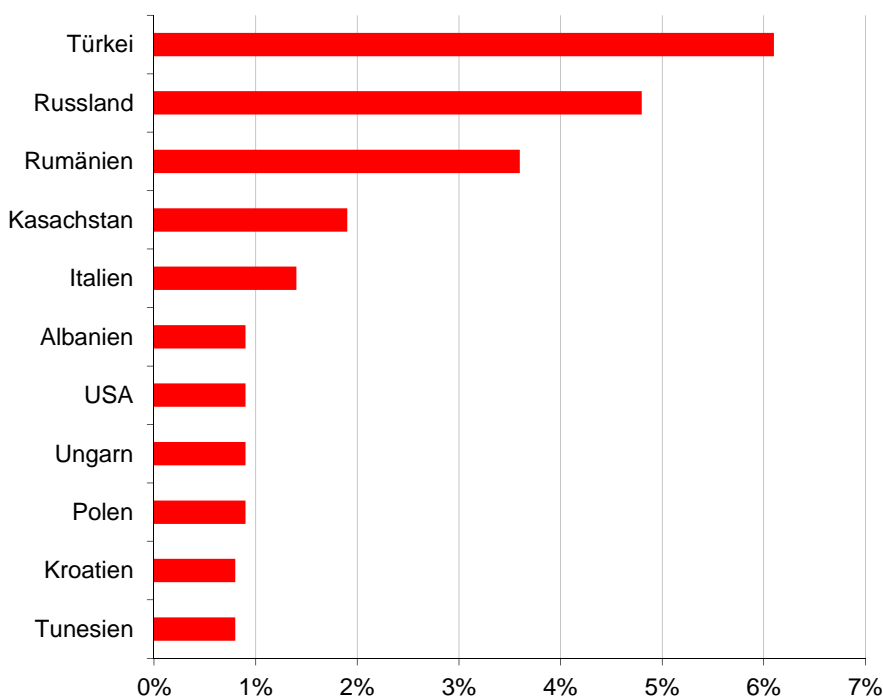


Abbildung 4: Herkunftsland (nur Länder mit Häufigkeit ≥ 5)

5. Gründe für die Inanspruchnahme

Arbeitsbündnis

Eine Anmeldung zur Erziehungsberatung erfolgt nicht immer nur aus eigenem Antrieb. Gelegentlich wird die Inanspruchnahme mehr oder weniger deutlich von außen nahe gelegt (z.B. Kindergarten, Schule, Familiengericht). Auch Kinder kommen manchmal nicht aus eigener Überzeugung, sondern unter dem Druck der Eltern. In solchen Situationen kommt es darauf an, ein Arbeitsbündnis zu schaffen, dem alle Beteiligten zustimmen können und das alle mittragen, weil sie sich davon eine positive Veränderung versprechen. Grundsätzlich kann unsere Arbeit nur gelingen, wenn die Beteiligten freiwillig zu uns kommen. Ein Informationsaustausch mit anderen Institutionen (z.B. Schule, Jugendamt) findet nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der Ratsuchenden statt.

Meistens muss sich erst ein gewisser Leidensdruck aufbauen, bevor Eltern oder Kinder/Jugendliche daran denken, Hilfe von außen zu suchen. Während der Auftragsklärung stellen wir dann nicht selten fest, dass sich die Ratsuchenden nicht nur mit einem, sondern mit einer Vielzahl von Problemen auseinandersetzen.

Um mögliche Trends, aber auch normale Zufallsschwankungen sichtbar zu machen, haben wir die drei zurückliegenden Berichtsjahre in Bezug auf die häufigsten Gründe für das Aufsuchen der Erziehungsberatung in der Abbildung 5 zusammengefasst.

Am häufigsten sind **Entwicklungsauffälligkeiten/Seelische Probleme** des jungen Menschen, wie z.B. Entwicklungsrückstände, Ängste, Zwänge, selbstverletzendes Verhalten, suizidale Neigungen und psychosomatische Auffälligkeiten wie z.B. Einnässen. Etwas weniger häufig sind **Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte**. Dazu gehören Partnerkonflikte der Eltern, ihre Trennung/Scheidung, Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten, Eltern-Kind-Konflikte und migrationsbedingte Konfliktlagen. Deutlich weniger häufig sind **schulische/berufliche Probleme** des jungen Menschen wie z.B. Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme (ADS, Hyperaktivität), schulvermeidendes Verhalten (Schwänzen) und auch Hochbegabung.

Als **eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern** zusammengefasst sind z.B. Erziehungsunsicherheit, pädagogische Überforderung und unangemessene Verwöhnung.

Etwas weniger häufig sind **Auffälligkeiten im sozialen Verhalten** des jungen Menschen wie z.B. Gehemmtheit, Isolation, Geschwisterrivalität, Weglaufen, Aggressivität, Drogen-/Alkoholkonsum, Delinquenz und Straftaten.

Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern

sind z.B. deren psychische Erkrankung, ihr Suchtverhalten oder ihre geistige oder seelische Behinderung.

Als **Gefährdung des Kindeswohls** zusammengefasst sind Vernachlässigung, körperliche, psychische und/oder sexuelle Gewalt in der Familie. Diese Kategorie ist nicht zwangsläufig deckungsgleich mit einer Gefährdung des Kindeswohls, bei der das Jugendamt zu informieren ist.

Bei der Interpretation dieser Daten muss man berücksichtigen, dass pro Fall aus statistischen Gründen nur bis zu drei Symptome genannt werden können. Dies führt in vielen Fällen zu einer deutlichen Unschärfe in der statistischen Abbildung der familiären Situation.

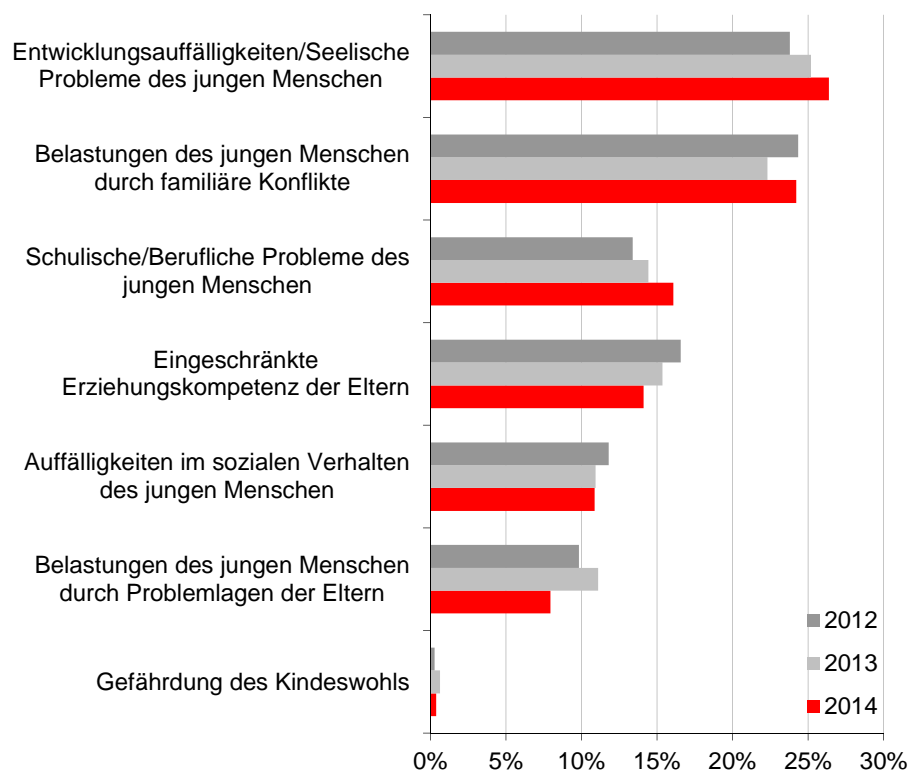


Abbildung 5: Gründe für die Inanspruchnahme

6. Beratungsarbeit

In Abbildung 6 ist zusammengefasst, mit welchen Personen der betroffenen Familien wir im vergangenen Jahr gearbeitet haben. Der größte Teil unserer Beratungstätigkeit erfolgte zusammen mit dem betroffenen Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen (zusammen rund 42%) und zwar entweder mit ihm allein, zusammen mit ihm und seiner Familie oder mit ihm in einer Gruppe. Knapp 37% unserer klientenbezogenen Arbeit erfolgte mit den Müttern allein, um die 9% mit den Eltern gemeinsam und rund 13% mit den Vätern allein. Erfreulicherweise hat dieser Anteil gegenüber den Vorjahren erneut zugenommen, im Vergleich mit 2012 (rund 6%) sogar um etwas mehr als das Doppelte.

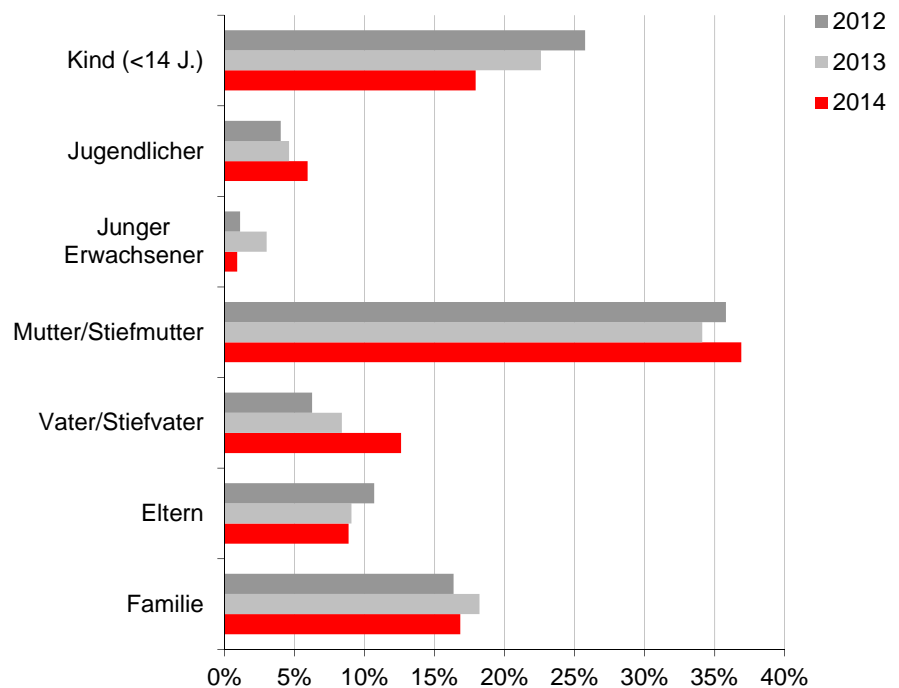


Abbildung 6: Personen, mit denen gearbeitet wurde

Am Beginn jeder Beratung steht erst einmal die Klärung des Arbeitsauftrages an den Berater. Mit welchem Anliegen hat sich der Betreffende an die Erziehungsberatung gewandt und was will er/sie verändern? Damit beginnt eine „Reise“ in die Geschichte einer Familie, deren Ausgang nie vorhersehbar und sehr stark von dem Gelingen einer professionellen Beziehung abhängig ist. Anamnese, Exploration, Verhaltensbeobachtung, Fragebögen, Tests, Kontakt mit außerfamiliären Bezugspersonen dienen dem Ziel, das Problem der Ratsuchenden zu verstehen, Ursachen und die Entstehungsgeschichte zu klären, um anschließend gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungen zu finden. Diese Tätigkeiten - 2014 waren es rund 22% unserer klientenbezogenen Arbeit - sind in Abbildung 7 als **Diagnostik** zusammengefasst.

Im Anschluss daran gilt es mit den Betroffenen zu beraten, welche Möglichkeiten es gibt, die angestrebten Veränderungen zu erreichen. Es geht dabei auch darum, aus einer großen Bandbreite von möglichen Interventionen gemeinsam den Weg zu finden, der für Berater und Ratsuchenden richtig erscheint und auf die vorhandenen persönlichen Ressourcen der beteiligten Familienmitglieder abzustimmen ist. Diesen Prozess mit den anschließenden Hilfemaßnahmen verstehen wir als **Beratung/Therapie**. Mit knapp 53% macht er den größten Teil unserer fallbezogenen Arbeit aus (siehe Abbildung 7).

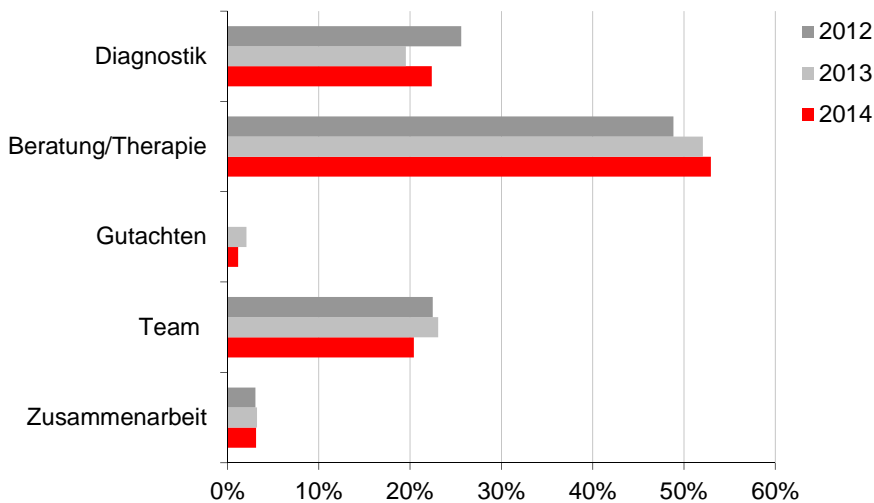


Abbildung 7: Art der klientenbezogenen Tätigkeit

Ein wesentlicher Bestandteil einer Erziehungsberatungsstelle ist das multi-professionelle Team. Durch das Zusammenwirken verschiedener Professionen bewirken die unterschiedlichen Sichtweisen ein höheres Maß an Effektivität und Zielgenauigkeit der zu ergreifenden Maßnahmen. Besonders bei Verdacht auf oder bei bestätigter Kindeswohlgefährdung ist Teamarbeit unerlässlich.

Fallbezogene **Zusammenarbeit** mit anderen Einrichtungen und Diensten ist, sofern die Ratsuchenden damit einverstanden sind, zwingend notwendig. Ein für den Laien inzwischen oft fast unüberschaubares Netz an Helfersystemen erfordert eine genaue Abstimmung der jeweils beteiligten Helfer, damit die Hilfemaßnahmen greifen können. In Abbildung 8 ist die fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten zusammengefasst.

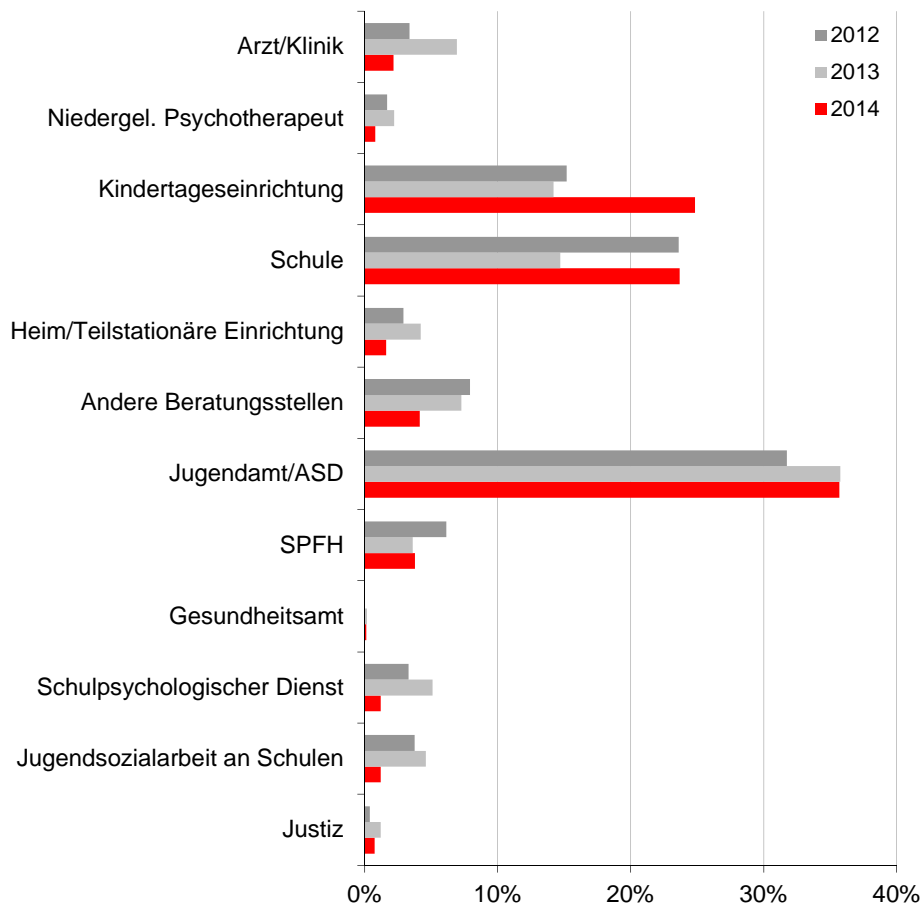


Abbildung 8: Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Fachberatung

Zielgruppe der sogenannten Fachberatung sind Fachkräfte von Einrichtungen, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten (z.B. LehrerInnen, ErzieherInnen und SozialpädagogInnen) und Hilfe bei bestimmten Themen (z.B. Ritzen, Einrissen in der KiTa) benötigen. Darüber hinaus ist die Erziehungsberatung Ingolstadt als Ansprechpartner für Dienste und Träger benannt, die selbst nicht über eine „insofern erfahrene Fachkraft“ zur Abschätzung eines Gefährdungsriskos im Sinne von § 8a SGB VIII verfügen. Tabelle 3 zeigt die geleisteten fallunabhängigen Fachberatungen in 2014.

Art der Beratung	Fälle
Fachberatung	11
Fachberatung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	16

Tabelle 3: Fachberatung

Gruppen

Ziel der Arbeit mit Gruppen ist die Förderung der Entwicklung in bestimmten Bereichen durch soziales Lernen in Gruppen. Die Gruppenmitglieder fungieren gegenseitig als Vorbild, Modell, Identifikationsobjekt, Interaktions- und Übungspartner. Die Gruppe ermöglicht Erfahrungen, die woanders (noch) nicht gemacht werden können. Damit der Transfer in den Alltag noch besser gelingen kann, werden auch die Eltern einbezogen, indem wir mit ihnen Ziele und Inhalte der Gruppenarbeit und die Umsetzung in den Alltag besprechen, sofern es nicht schon durch die Art des Gruppensettings (Eltern-Kind-Training bei Legasthenie) geschehen ist. Einen Überblick über die im vergangenen Jahr bei uns durchgeführten Gruppen gibt Tabelle 4.

Art der Gruppe	Anzahl der Gruppen	Kinder/ Jugendliche
Eltern-Kind-Training bei Legasthenie		
- Einführungskurs (5 Termine in 1 Woche)	4	16
- Kontrolltermine (jeweils ca. 2 Std.)	9	36
Scheidungskindergruppe	2	8
Training „Soziale Kompetenz“	2	10
Gesamt	17	70

Tabelle 4: Therapeutische Gruppen für Kinder/Eltern

Jugendhilfeleistungen

Unsere Tätigkeiten sind in einer Leistungsbeschreibung als Dienstleistungen in Form von erzieherischen Hilfen in den sozialrechtlichen Kategorien des Kinder- und Jugendhilfegesetzes definiert. Es handelt sich dabei um insgesamt 13 verschiedene Leistungen, die das gesamte Spektrum unserer Arbeit abdecken.

Zum Verständnis der im Folgenden berichteten Zahlen ist es notwendig, die Begriffe Jugendhilfeleistung und Familie/Fall zu unterscheiden. Eine **Jugendhilfeleistung** umfasst alle unsere Tätigkeiten, mit denen ein bestimmter sozialrechtlicher Leistungsanspruch einer Familie (z.B. der auf Erziehungsberatung wegen des Einnässens des Kindes) erfüllt wird. 2014 haben wir 783 derartige Jugendhilfeleistungen erbracht. Eine **Familie** kann gleichzeitig oder nacheinander mehrere verschiedene sozialrechtliche Leistungsansprüche an uns stellen, z.B. zusätzlich noch den auf Beratung in Fragen des Umgangsrechts. Deshalb ist die Anzahl der 2014 zu uns gekommenen Familien (644) kleiner als die Anzahl der von uns erbrachten Jugendhilfeleistungen.

Leistung	Dauer		Anzahl	
	2013	2014	2013	2014
Erziehungsberatung	7,51	6,10	508	481
Eingangsdagnostik für Jugendamt-Fragestellungen	24,33	16,74	2	3
Eigene Eingangsdagnostik	6,79	6,96	44	43
Vermittlung in weiterführende Hilfen	16,91	11,83	6	2
Behandlung von Legasthenie	7,27	6,83	35	36
Behandlung von anderen seelischen Behinderungen	4,30	2,33	3	3
Hilfe für junge Volljährige	9,71	4,63	15	10
Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsberatung	3,24	3,74	38	29
Andere Arbeit mit Scheidungskindern	7,41	4,25	13	4
Beratung und Unterstützung in Fragen des Umgangsrechts	7,89	9,73	116	134
Begleiteter Umgang	5,89	6,07	4	5
Mithilfe am gerichtlichen Verfahren	1,33	0	1	0
Soziale Gruppenarbeit	8,13	5,95	40	33
Insgesamt	7,47	6,72	825	783

Tabelle 5: Häufigkeit und Dauer der Jugendhilfeleistungen

Tabelle 5 enthält für die 13 von uns erbrachten Jugendhilfeleistungen die Häufigkeit (d.h. die Anzahl der Familien, für die sie erbracht wurden)

und ihre durchschnittliche Dauer in Stunden. Im Durchschnitt erforderte eine **Jugendhilfeleistung** im vergangenen Jahr etwa **6,7 Fachleistungsstunden**. Die Arbeitszeit für eine **Familie**, die z.T. mehr als eine Jugendhilfeleistung erforderte, betrug im Durchschnitt **8,2 Fachleistungsstunden**. Die Arbeitszeit für die 2014 **abgeschlossenen Fälle**, einschließlich von bereits im Vorjahr erbrachten Stunden, betrug im Durchschnitt **10,9 (9,8 im Vorjahr) Fachleistungsstunden**.

Eine vereinfachte Darstellung der vielen Zahlen zu den Jugendhilfeleistungen ist in Abbildung 9 enthalten. Darin sind die Leistungen nach den entsprechenden Paragraphen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes zusammengefasst und ihre Anteile an unserer kundenbezogenen Tätigkeit dargestellt.

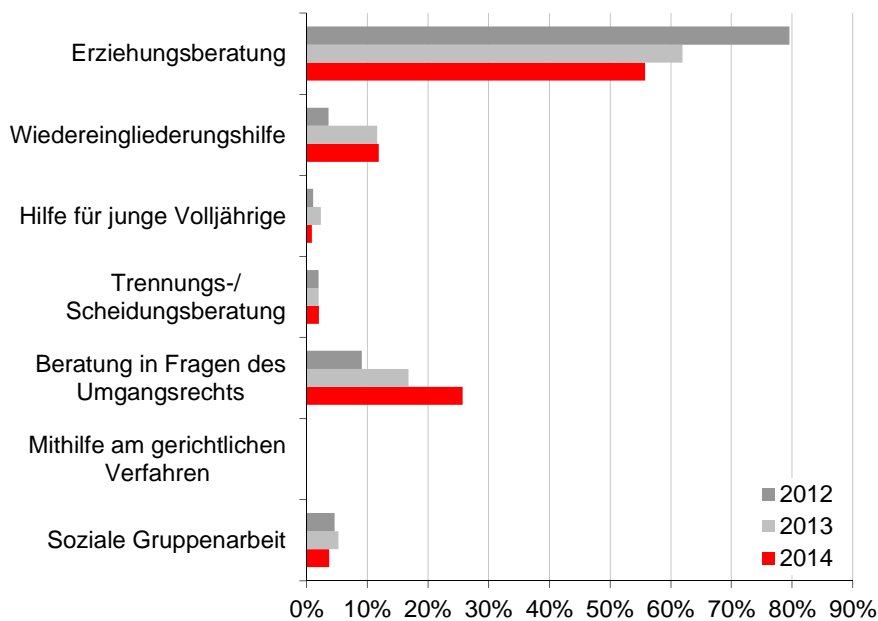


Abbildung 9: Anteile der Jugendhilfeleistungen

Etwa 56% unserer kundenbezogenen Tätigkeit entfiel 2014 auf die Jugendhilfeleistung **Erziehungsberatung**, mit deren Hilfe Familien bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme unterstützt werden, z.B. bei Entwicklungsauffälligkeiten, bei Beziehungsproblemen, bei Schul- und Ausbildungsproblemen, bei Auffälligkeiten im Sozialverhalten und auch bei Anzeichen für Misshandlung und Missbrauch. Auf die soziale Gruppenarbeit entfielen rund 4%, auf die Beratung und Unterstützung in Fragen des Umgangsrechts rund 26% und auf die Jugendhilfeleistung Wiedereingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche etwa 12%.

7. Interne Qualifizierung & Qualitätssicherung

Fortbildung

- Ausbildung systemische Beratung
- Scheidungskinder, die den Kontakt zum abwesenden Elternteil ablehnen
- Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkind-Beratung
- Diagnostik bei Autismusspektrumstörungen
- „Kinder im Blick“ - Kurs für Eltern in Trennung - Trainerausbildung
- Familienmediation
- Familienmediation bei Hochstrittigkeit
- Trauma bei Kindern und Jugendlichen
- Jahrestagung der Erziehungsberatungsstellen der Diözese Eichstätt
- Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII
- Ausbildung zum Brandschutzhelfer
- Office 2010
- Word/Excel 2010 für Fortgeschrittene

Fachtage

- „Kinder im Blick“
- Integrative Eltern-Säuglings-/Kleinkindberatung
- Zukunftswerkstatt Erziehungsberatung
- Traumatherapie

Supervision

- Fallsupervision mit Frau Ursula Hanke - Systemische Familientherapeutin
- Supervision des Fachteams „Trennung und Scheidung“ (TuSch) mit Herrn Hanspeter Bernhardt - Mediator (BAFM / NCRC). Das Fachteam TuSch besteht aus Mitarbeitern der Erziehungsberatungsstelle Ingolstadt, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Ingolstadt und dem Amt für Familie und Jugend des Landkreises Eichstätt.

Praktikantenanleitung

In unserer Einrichtung bieten wir Studenten/-innen der Studiengänge Soziale Arbeit, Psychologie, Schulpsychologie und Pädagogik regelmäßig die Möglichkeit, praktische Erfahrung im Rahmen ihrer Fachhochschul-/Universitätsausbildung zu machen. Der zusätzliche Arbeitsaufwand, der dadurch entsteht (Einarbeitung, Betreuung der Praktikanten, Fallbesprechungen), stellt aber auch eine Bereicherung durch die permanente Reflexion unserer Arbeit in Anleitergesprächen und Fallbesprechungen dar.

8. Prävention, Multiplikatorenarbeit & Netzwerk

Vorträge, Seminare

Mit unseren Vorträgen bzw. Seminaren erreichten wir mit 27 Veranstaltungen insgesamt 347 Eltern, Fachleute und Multiplikatoren. Im Vergleich dazu waren wir über die Fallarbeit (644) mit 1488 Personen im Kontakt. Wir erfüllen mit den Vorträgen/Seminaren einerseits unseren Präventionsauftrag und machen andererseits damit die Jugendhilfeleistung Erziehungsberatung in der Öffentlichkeit bekannt.

Zu den Adressaten unserer Angebote gehörten neben interessierten Eltern auch Erzieherinnen, Studienreferendare des Apian-Gymnasiums, Studienreferendare der Fronhofer-Realschule und Ehrenamtliche der In-golstädter Stadtteiltreffs.

Unsere Vorträge und Seminare des vergangenen Jahres sind in Tabelle 6 zusammengefasst. Die Vorträge zur Entwicklung der phonologischen Bewusstheit fanden im Rahmen unserer Präventionsarbeit "Hören-Lauschen-Lernen" statt.

Thema	Anzahl	Teilnehmer
Kinderängste	2	37
Grenzen setzen im Krippenalter	1	35
Liebevoll Grenzen setzen	2	50
Kindeswohlgefährdung	1	7
Vorstellung der Arbeit der Erziehungsberatung	3	56
Kinderschutz	1	25
Phonologische Bewusstheit	7	84
Zusammenarbeit Erziehungsberatung und Kindertagesstätten	1	20
„ABC-Seminar“; ein Seminar für Eltern von Schulanfängern	1	3
Elternseminar „Familienteam“ (Auffrischkurs)	2	4
Elternseminar „Familienteam“ (Seminar à 24 Std.)	2	15
„Kinder im Blick“ (6 Abende à 3 Std.)	4	11
Gesamt	27	347

Tabelle 6: Vorträge/Seminare

„Hören-Lauschen-Lernen“ – ein Ingolstädter Projekt

Auch im Jahr 2014 wurde das Projekt „Hören-Lauschen-Lernen“ in der gewohnten Form fortgeführt.

In der folgenden Tabelle finden sich auszugsweise die Aufgabenbereiche der Erziehungs- und Familienberatung im Projekt HLL:

Regensburger Kurzscreening (RKS)	341 Kinder
Durchgeführte BISC 1	155 Kinder
Nachtestung mit dem BISC 2	21 Kinder
HLL-Schulung 1	10 Teilnehmerinnen
HLL-Schulung 2	7 Teilnehmerinnen
RKS-Schulung	10 Teilnehmerinnen

Tabelle 7: Projekt HLL

In 7 der von uns betreuten 17 Kindertagesstätten wurden Informationsveranstaltungen zum Projekt abgehalten, bei denen insgesamt 84 Eltern anwesend waren.

Bei 341 Kindern wurde das Regensburger Kurzscreening durchgeführt, 155 wurden mit dem Bielefelder Screening (BISC 1) getestet. Zusätzlich wurde bei 21 HLL-Trainingskindern aus dem Projektjahr 2013 mittels BISC 2 überprüft, welche Fortschritte während der 20-wöchigen Trainingsphase erzielt wurden.

Die drei verschiedenen Schulungen (HLL 1, HLL 2, RKS) für Erzieherinnen fanden auch in diesem Jahr wieder statt. Insgesamt haben 27 Erzieherinnen daran teilgenommen.

Wie in den Jahren zuvor möchten wir uns auch diesmal bei allen Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit bedanken.

ULRIKE FOIDL

9. Öffentlichkeitsarbeit/Gremien

Kooperation mit anderen Einrichtungen und Diensten setzt voraus, dass man ihre Arbeitsweise, Möglichkeiten, Grenzen und Zuständigkeiten kennt. Die Kooperation ist zusammengefasst in der Tabelle 8.

Kooperationspartner

Staatliche Schulberater Obb.West	1
Leitung Jugendamt Ingolstadt	1
Leitung Jugendamt Eichstätt	1
FAG Jugendhilfeplanung Eichstätt	1
JugendsozialarbeiterInnen an Schulen	1
KoKi Ingolstadt	1
KoKi Eichstätt	1
Qualitätszirkel der Kinder- u. Jugendärzte	1
Schwangerschaftsberatung (SKF) und Familienhebammen	1
Amt für Kinder, Jugend u. Familie – ASD-Ingolstadt	1
Zentrum für psychische Gesundheit (Klinikum)	1
Fachkräfte des SPDI	1
Wissenschafts-Praxis-Labor Uni Eichstätt	1
Fachkräfte des HLL-Projektes (Legasthenieprävention)	1
Fachkräfte von Schulkindergärten, Gesundheitsamt, Pädagogischem Beratungsdienst, Mobilem Fachdienst und Jugendamt	1

Arbeitskreise

AK Kinder- und Jugendpsychiatrie	2
AK Trennung und Scheidung	1
AK Autismus	2

Gremien

EB-Gesellschaftersitzung	1
EB-Beirat	1
CV-Dienststellenleiter	4
DW- Dienststellenleiter	4
Verbandskonferenz der Einrichtungen u. Dienste des Caritasverbandes	3
Leiter der Erziehungsberatungsstellen der Diözese Eichstätt	4
DW-Dienststellenleitertagung Augsburg	1
Jugendhilfeausschuss Ingolstadt	4
Vorstandssitzung d. Caritasverbandes für die Diözese Eichstätt	1

Tabelle 8: Kooperation/Arbeitskreise/Gremien

Sonstiges

Pressegespräche, Interviews	5
Planungsgruppe „Internetauftritt der EB“ mit Herrn Ferstl und Herrn Esser	1

10. Nachrichten & Informationen

Neues Programm zur Datenerfassung

Ab dem Jahr 2015 erfassen wir unsere Daten nicht mehr mit dem Statistikprogramm SPSS, sondern mit einem von der Firma medicomp GmbH aus Ludwigsburg entwickelten Datenverarbeitungsprogramm mit der Bezeichnung KIBnet. Der Vorteil von KIBnet liegt darin, die unterschiedlichen Adressaten (z.B. Landesamt für Statistik, Diakonisches Werk Bayern und LAG Bayern) unserer Statistik praktisch mit ein paar wenigen Klicks zu bedienen, was bisher einen erheblichen Mehraufwand an Auswertungsarbeit bedeutet hat. Wo es Vorteile gibt, finden sich auch Nachteile: Natürlich bietet KIBnet nicht die Vielzahl von Möglichkeiten individueller Auswertungen, wie es mit SPSS möglich ist. Immerhin benutzen inzwischen zahlreiche Beratungsstellen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie z.B. Erziehungsberatung, Eheberatung, Schwangerenberatung, Drogen- und Suchtberatung dieses Datenverarbeitungsprogramm und gewährleisten dadurch eine stetige Anpassung und Weiterentwicklung an die alltäglichen Bedürfnisse der Beratungsstellen. Für uns bedeutet die Umstellung aber nicht nur eine Erleichterung in der Datenerfassung (man benötigt keine speziellen Kenntnisse wie bei SPSS), sondern auch eine veränderte Darstellung unserer Tätigkeit im nächsten Jahresbericht. Damit wird, wie zwangsläufig bei jeder Umstellung, der Bericht für das Jahr 2015 mit etwas Mehraufwand verbunden sein.



Herausgeber:

Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt

Gabelsbergerstraße 46

85057 Ingolstadt

Telefon 0841 99 35 44 0

Telefax 0841 99 35 44 29

E-Mail: erziehungsberatung@caritas-ingolstadt.de

www.eb-ingolstadt.de

www.erziehungsberatung-ingolstadt.org

Verantwortlich: Siegfried Schäferling, Leiter der Beratungsstelle

Fotos:

Fotolia: motorradcbr

Bernhard Schaffer